Nanna Fuhrhop / Jörg Peters

Einführung in die Phonologie und Graphematik

Stuttgart: Verlag J.B. Metzler 2013

Lösungshinweise zu den Aufgaben in Kapitel I.2 bis I.9

Kapitel I.2

1.

(a)	Tal	[taːl]
(b)	Fall	[fal]
(c)	viel	[fiːl]
(d)	faul	[faʊl]
(e)	Dolch	[dɔlç]
(f)	dich	[dɪç]
(g)	doch	[dɔχ]
(h)	Tuch	[tuːx]
(i)	Ring	[ʀɪŋ]
(j)	hart	[haːʁt]
(k)	stur	[ʃtuːʁ]
(l)	fährst	[fɛːʁst]

Für alternative Aussprachevarianten hier und in den folgenden Aufgaben vergleichen Sie auch die Notationen im *Duden-Aussprachewörterbuch* (2005) und im *Deutschen Aussprachewörterbuch* von Krech et al. (2009), unter Berücksichtigung der jeweiligen Notationskonventionen.

2.

(a)	Flöte	[fløːtə]
(b)	Posaune	[pozaʊnə]
(c)	Klavier	[klaviːʁ]
(d)	Klarinette	[klaʁinɛtə]
(e)	Gitarre	[gitaʁə]
(f)	Saxofon	[zaksofoːn]
(g)	Triangel	[tʁiːaŋəl] oder [tʁiːʔaŋəl]
(h)	Balalaika	[balalaɪka]

3.

			Geschlossenheit	Zungenlage	Gerundetheit	Gespanntheit	Dauer
(a)	Beet	[eː]	halb-geschlossen	vorn	ungerundet	gespannt	lang
(b)	spät	[ɛː]	halb-offen	vorn	ungerundet	gespannt	lang
(c)	Felle	[ɛ]	halb-offen	vorn	ungerundet	ungespannt	kurz
(d)	Fälle	[ɛ]	halb-offen	vorn	ungerundet	ungespannt	kurz
(e)	im	[ɪ]	geschlossen/ halb-geschlossen	vorn	ungerundet	ungespannt	kurz
(f)	ihm	[iː]	geschlossen	vorn	ungerundet	gespannt	lang
(g)	Bitte	[ɪ]	geschlossen/ halb-geschlossen	vorn	ungerundet	ungespannt	kurz
(h)	Spiel	[iː]	geschlossen	vorn	ungerundet	gespannt	lang
(i)	Büchse	[ʏ]	geschlossen/ halb-geschlossen	vorn	gerundet	ungespannt	kurz

© 2013 Verlag J.B. Metzler | www.metzlerverlag.de/webcode

(j)	Bücher	[yː]	geschlossen	vorn	gerundet	gespannt	lang
(k)	Typ	[yː]	geschlossen	vorn	gerundet	gespannt	lang
(l)	Budget	[ʏ]	geschlossen/ halb-geschlossen	vorn	gerundet	ungespannt	kurz
	oder	[y]	geschlossen	vorn	gerundet	gespannt	kurz

4.

			Artikulationsort	**Artikulator**	**Artikulationsart**	**Stimmhaftigkeit**
(a)	Bad	[b]	bilabial	labial	plosiv	stimmhaft
	Bad	[t]	alveolar	koronal	plosiv	stimmlos
(b)	Gang	[g]	velar	dorsal	plosiv	stimmhaft
	Gang	[ŋ]	velar	dorsal	nasal	stimmhaft
(c)	Höhe	[h]	glottal	glottal	frikativ	stimmlos
	Höhe	#	-	-	-	-
(d)	Würze	[v]	labiodental	labial	frikativ	stimmhaft
	Würze	[ɐ]	-	-	-	-
	Würze	[ts]	alveolar	koronal	plosiv	stimmlos
	Würze	[ts]	alveolar	koronal	frikativ	stimmlos
(e)	Sklave	[s]	alveolar	koronal	frikativ	stimmlos
	Sklave	[k]	velar	dorsal	plosiv	stimmlos
	Sklave	[l̥]	alveolar	koronal	lateral	stimmlos[1]
	Sklave	[v]	labiodental	labial	frikativ	stimmhaft
(f)	Lachs	[l]	alveolar	koronal	lateral	stimmhaft
	Lachs	[k]	velar	dorsal	plosiv	stimmlos
	Lachs	[s]	alveolar	koronal	frikativ	stimmlos
(g)	_Axt	[ʔ]	glottal	glottal	plosiv	stimmlos
	Axt	[ks]	velar	dorsal	plosiv	stimmlos
	Axt	[ks]	alveolar	koronal	frikativ	stimmlos
	Axt	[t]	alveolar	koronal	plosiv	stimmlos
(h)	struppig	[ʃ]	postalveolar	koronal	frikativ	stimmlos
	struppig	[t]	alveolar	koronal	plosiv	stimmlos
	struppig	[ʀ]	uvular	dorsal	vibrant	stimmhaft
	struppig	[p]	bilabial	labial	plosiv	stimmlos
	struppig	[ç]	palatal	dorsal	frikativ	stimmlos

[1]Meist stimmlose Realisierung, wegen des vorangehenden stimmlosen Plosivs.

5.

	Anlaut	*Inlaut*	*Auslaut*
bilabial	Bau	Oma	stop
labiodental	wie	Affe	tief
alveolar	da	alle	in
postalveolar	Schal	Garage	beige
palatal	ja	Boje	König
velar	geh	Acker	Buch
uvular	rau	irre	doch

6.

	Anlaut	*Inlaut*	*Auslaut*
plosiv	Pass	Ader	Schmuck
frikativ	Wal	essen	Bach
nasal	Maus	Tanne	bang
lateral	Lauf	malen	Aal

© 2013 Verlag J.B. Metzler | www.metzlerverlag.de/webcode

Kapitel I.3

1. Mit Ausnahme weniger Wörter wie *Uhu* oder *Oma* handelt es sich um Wörter, die nicht zum Kernwortschatz des Deutschen gehören, wie *absolut*, *radikal*, *Manipulation*, oder um Wörter, die morphologisch komplex sind wie *Bahnhof*, *Hoffnung*, *Vorstadt*, *barfuß*.

2.

(a)	Stiel – Stahl	(b)	Matte – Motte	(c)	Bett – Boot
(d)	Götter – Gatter	(e)	kühl – Kiel	(f)	still – Stuhl
(g)	Schimmel – Himmel	(h)	sinne – singe	(i)	Hummer – Hunger
(j)	Wanne – Kanne	(k)	Lunge – Junge	(l)	Logen – losen

3. Alle aufgelisteten Minimalpaare für Vokale und Konsonanten lassen sich auch in der Flüstersprache unterscheiden. Stimmhaftigkeitsunterschiede im Bereich der Konsonanten werden in der Regel durch Unterschiede in der Artikulationsstärke zum Ausdruck gebracht. Achten Sie bei den Plosiven auch auf Unterschiede in der Behauchung (Aspiration).

4. Vokalphoneme

	/iː/	/ɛː/	/a/	/ʏ/	/eː/	/uː/	/œ/	/aː/	/yː/	/øː/	/ɪ/	/ʊ/	/oː/	/ɛ/	/ɔ/
±vorn	+	+	-	+	+	-	+	-	+	+	+	-	-	+	-
±geschlossen	+	-	-	+	-	+	-	-	+	-	+	+	-	-	-
±offen	-	+	+	-	-	-	+	+	-	-	-	-	-	+	+
±gerundet	-	-	-	+	-	+	+	-	+	+	-	+	+	-	+
±gespannt	+	+	-	-	+	+	-	+	+	+	-	-	+	-	-

5. Die Lautfolge [gʁ] besteht zwar aus einem Plosiv und einem homorgan gebildeten Frikativ, aber im Unterschied zu typischen Affrikaten wie [ts] tritt sie nicht im hinteren Silbenrand auf, d.h. [g] steht nie näher am Vokal als [ʁ]. Außerdem bildet [ʁ] nur eine Realisierungsvariante des Phonems /ʀ/, das sonst durch einen Vibranten realisiert wird. Phonetisch wird die Lautfolge /gʀ/ also häufig nicht als Lautverbindung aus Plosiv und Frikativ realisiert.

6. (a) [kʁank] → [kʁaŋk]
   n → ŋ
   Regressive partielle Kontaktassimilation bzgl. des Artikulationsortes

   (b) [ʊnbədɪnkt] → [ʊmbədɪŋkt]
   n → m und n → ŋ
   In beiden Fällen regressive partielle Kontaktassimilation bzgl. des Artikulationsortes

   (c) [ʁɛnst] → [ʁɛntst]
   ø → t
   Epenthese von *t*

   (d) [ʔoːbən] → [ʔoːbm̩]
   ən → m̩
   Synkope von [ə] und progressive partielle Kontaktassimilation bzgl. des Artikulationsortes

© 2013 Verlag J.B. Metzler | www.metzlerverlag.de/webcode

(e) mhd. *lember* → nhd. *Lämmer*
mb → mm
Progressive totale Kontaktassimilation bzgl. der Artikulationsart

(f) ʃvɪmən → ʃvɪm:
mən → m:
Synkope von [ə] und progressive totale Kontaktassimilation bzgl. des Artikulationsortes

(g) ahd. *wurfil* → mhd. *würfel* ‚Würfel'
u → y
Althochdeutscher i-Umlaut, regressive partielle Fernassimilation bzgl. der Zungenlage (vorn-hinten)

(h) mhd. *wahs* → nhd. *Wachs*
Dissimilation: *h* (gesprochen [x]) wird in einen Plosiv überführt und so gegenüber dem Frikativ [s] unähnlicher gemacht.

(i) [mø:glıç] → [mø:klıç]
Auslautverhärtung von /g/ am Silbenende. Wird die Silbengrenze vor /g/ gelegt, bleibt die Auslautverhärtung aus; vgl. die Aussprache von /g/ in *mög.lich* und *mö.glich*.

(j) *ich gehe spazieren → ich geh spaziern*
Apokope (bei *gehe*) und Synkope (bei *spazieren*) von [ə]

© 2013 Verlag J.B. Metzler | www.metzlerverlag.de/webcode

Kapitel I.4

1.

		Vollsilben	*Reduktionssilben*
(a)	Eierdiebe	ei, die	er, be
(b)	Edelmetall	e, me, tall	del
(c)	Revitalisierung	re, vi, ta, li, sie, rung	
(d)	Installationen	in, stal, la, tio	nen
(e)	Aspirin	as, pi, rin	
(f)	Molekül	mo, le, kül	
(g)	Familie	fa, mi	lie
(h)	heitere	hei	te, re

2.

(a) Stahl

ʃ t a: l

ʃ t a: l

(b) Skala

s k a: . l a

s k a: . l a

(c) Reste

ʀ ɛ s . t ə

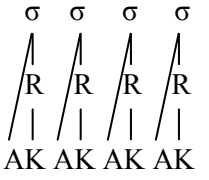
ʀ ɛ s . t ə

(d) mästen

m ɛ s . t ə n

m ɛ s . t ə n

(e) Zeremonie

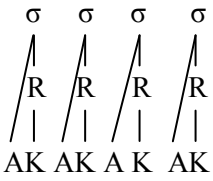


t s e . ʀ e. mo. n i:

t s e. ʀ e. mo. n i:

© 2013 Verlag J.B. Metzler | www.metzlerverlag.de/webcode

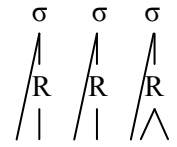
(f) Mahagoni



ma . h a. g oː . n i

ma. h a. g oː. n i

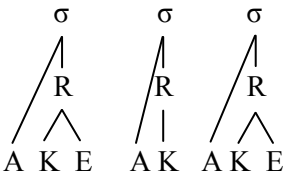
(g) Kaiserin



k a ɪ. z ɐ. ʀ ɪ n

k a ɪ . z ɐ. ʀ ɪ n

(h) Quarkkuchen



k v a ɐ k . k uː . x ə n

k v a ɐ k. k uː. x ə n

3.

(a)	[ŋaŋ]	[ŋ] tritt nicht im Anlaut auf.
(b)	[plaːd]	[d] tritt bei Explizitlautung nicht im Auslaut auf (Auslautverhärtung).
(c)	[dlaɪdf]	Die Lautfolge [df] verstößt gegen das Allgemeine Silbenbaugesetz.
(d)	[baj]	[j] tritt nicht im Auslaut auf.
(e)	[bɪ.nə]	Kurze Vokale treten nicht in offenen betonten Silben auf. Die erste Silbe muss betont sein, da sie die einzige Vollsilbe der zweisilbigen Wortform ist.
(f)	[flaft.ə]	Die Silbifizierung widerspricht dem Prinzip der Onset-Maximierung.
(g)	[mbah]	Die Lautfolge [mb] verstößt gegen das Allgemeine Silbenbaugesetz. [h] tritt nicht im Auslaut auf.
(h)	[lʃuːv]	Die Lautfolge [lʃ] verstößt gegen das Allgemeine Silbenbaugesetz. [v] tritt bei Explizitlautung nicht im Auslaut auf (Auslautverhärtung).
(i)	[fz]	Die Silbe weist keinen Silbenkern auf. [z] tritt bei Explizitlautung nicht im Auslaut auf (Auslautverhärtung).

Kapitel I.5

1.

	a.	Bet te lei	b.	Haus tier be darf
Betonbarkeit		+ - +		+ + - +
Betonung		+ - +		+ - - +
			oder	+ + - +

	c.	Po li ti ke rin nen	d.	Ze bra strei fen
Betonbarkeit		+ + + - + -		+ + + -
Betonung		- + - - + -		+ - + -

© 2013 Verlag J.B. Metzler | www.metzlerverlag.de/webcode

	(e)	A li bi	(f)	Me lan cho lie
Betonbarkeit		+ + +		+ + + +
Betonung		+ - +		+ - - +

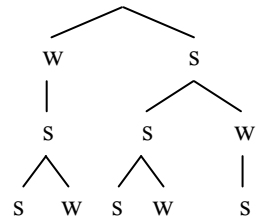
	(g)	Me ne te kel	(h)	hel le re
Betonbarkeit		+ + + -		+ - -
Betonung		+ - + -		+ - -

2. (a) (ˌBundes)(ˈgarten)(ˌschau)
ˈx x ˈx x ˈx

(b) (ˌKapi)(ˌtali)(ˈsierung)
ˈx x ˈx x ˈx x

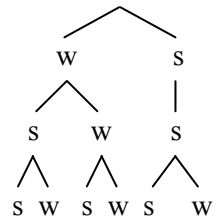
(c) (ˈGeld)(ˌmengen)(ˌwachstum)
ˈx ˈx x ˈx x

(d) (ˌInfla)(ˈtions)(ˌanti)(ˌzipa)(ˌtion)
ˈx x ˈx ˈx x ˈx x ˈx



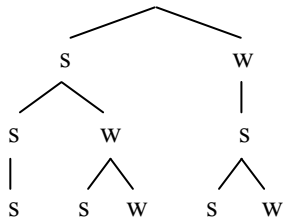
3. (a) ˌBun.des.ˈgar.ten.ˌschau

x x x x x
x x x
x x
x



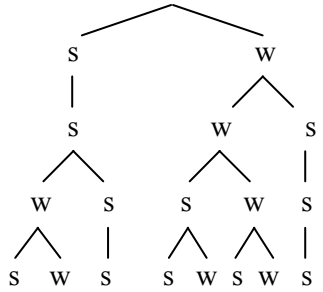
(b) ˌKa.pi.ˌta.li.ˈsie.rung

x x x x x x
x x x
x x
x



(c) ˈGeld.ˌmen.gen.ˌwachs.tum

x x x x x
x x x
x x
x



(d) ˌIn.fla.ˈtions.ˌan.ti.zi.pa.ˌtion

x x x x x x x x
x x x x x
x x x
x x
x

© 2013 Verlag J.B. Metzler | www.metzlerverlag.de/webcode

Kapitel I.6

1. Denken Sie an mögliche Assimilationsprozesse und Tilgungsprozesse, die in Kapitel I.3.4 beschrieben wurden. Benutzen Sie für die engere Transkription auch die in Kapitel I.2.4 erwähnten diakritischen IPA-Zeichen.

2. Weitere Beispiele sind *Präsident*, *absolut* oder *rosarot*.

(ˌPräsiˈdent)$_{\varphi}$	aber	(ˈPräsiˌdent ˈPutin)$_{\varphi}$
(ˌabsoˈlut)$_{\varphi}$	aber	(ˈabsoˌlut ˈehrlich)$_{\varphi}$
(ˌrosaˈrot)$_{\varphi}$	aber	(ˈrosaˌrot ˈeingefärbt)$_{\varphi}$

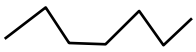
   Alle diese Formen weisen mehr als einen Fuß auf und enden mit einem einsilbigen Fuß, der in isolierter Aussprache die prominenteste Silbe enthält. Eine solche Fußstruktur erfordert mehr als eine Vollsilbe, denn nur Vollsilben treten regulär in der Kopfposition eines Fußes auf. Dieser Anforderung genügen viele Substantive und Adjektive lateinischen Ursprungs, aber auch morphologisch komplexe Wortformen wie *rosarot*.

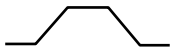
Kapitel I.7

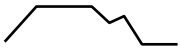
1.

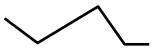
Linke Konturen:	Fallende Kontur:	H*LL%
Mittlere Konturen:	Fallend-Steigende Kontur:	H*LH%
Rechte Konturen:	Zweifach-Steigende Kontur:	L*HH%

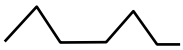
2. (Sprechübung)

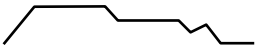
3. (a)  %L H*L→ H*LH%

   (b)  %L L*H H*LL%

   (c)  %L H*→ !H*LL%

   (d)  %H L* H*LL%

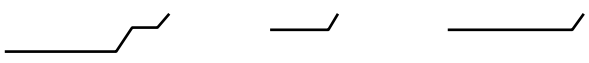
   (e)  %L H*L L*HLL%

   (f)  %L H*→ !H*→ !H*LL%

Kapitel I.8

1. {Einst stritten sich Nordwind und Sonne}
   {wer von ihnen beiden wohl der Stärkere wäre}
   {als ein Wanderer}
   {der in einen warmen Mantel gehüllt war}
   {des Weges daherkam}

2. Prinzipiell kann mehr als eine klitische IP an eine IP angehängt werden.
   Beispiel:



{Seid ihr **fer**tig}	Ma**ri**a}	und **An**nika}
%L L*HH%	H→ H%	H→ H%

© 2013 Verlag J.B. Metzler | www.metzlerverlag.de/webcode

3. (a) Der erste Satz, in dem *Maria* als Subjekt fungiert, ist auf zwei IPs verteilbar, {Anna glaubt} und {Maria nicht}, die z.B. die nuklearen Konturen H*LH% und !H*LL% tragen können. Für den zweiten Satz, in dem *Maria* als Objekt zu *glaubt* fungiert, trifft das nicht zu.
   (b) Beide Sätze mit auf zwei IPs verteilbar, die sich allerdings in ihrem Umfang unterscheiden. Die erste IP endet im ersten Satz vor der Negationspartikel, im zweiten Satz danach, entsprechend der Kommasetzung. Auf diese Weise wird ein unterschiedlicher Skopus der Negationspartikel signalisiert.
   (c) Der erste Satz lässt eine Realisierung zu, bei der *Opa* Teil einer klitischen IP ist. Für den zweiten Satz gilt das nicht, wenn man eine Lesart unterstellt, nach der *Opa* als Objekt zu *essen* fungiert. Bei neutralem Fokus wäre dann der nukleare Akzent beim ersten Satz auf *essen* zu erwarten, beim zweiten Satz auf *Opa*.

Kapitel I.9

1. In der Tonaufnahme sind Grenzen von Äußerungsphrasen insbesondere an der Falltiefe am IP-Ende, einem *Pitch Reset* beim Übergang von einer IP zu nächsten, und an rhythmischen Diskontinuitäten einschließlich Pausen zwischen zwei IPs erkennbar.

   Gliederung in Intonationsphrasen und Äußerungsphrasen:

   [{Einst stritten sich Nordwind und Sonne}
   {wer von ihnen beiden wohl der Stärkere wäre}]

   [{als ein Wanderer}
   {der in einen warmen Mantel gehüllt war}
   {des Weges daherkam}]

   [{Sie wurden einig}
   {dass derjenige für den Stärkeren gelten sollte}
   {der den Wanderer zwingen würde seinen Mantel abzunehmen}]

   [{Der Nordwind blies mit aller Macht}]

   [{aber je mehr er blies}
   {desto fester hüllte sich der Wanderer in seinen Mantel ein}]

   [{Endlich gab der Nordwind den Kampf auf}]

   [{Nun erwärmte die Sonne die Luft mit ihren freundlichen Strahlen}
   {und schon nach wenigen Augenblicken zog der Wanderer seinen Mantel aus}]

   [{Da musste der Nordwind zugeben}
   {dass die Sonne von ihnen beiden der Stärkere war}]

2. Achten Sie auf Diskontinuitäten im Frequenz- und Zeitbereich am Beginn neuer Absätze in der geschriebenen Version, insbesondere auf *Pitch Reset*, Änderungen der Sprechgeschwindigkeit und Sprechpausen.

© 2013 Verlag J.B. Metzler | www.metzlerverlag.de/webcode

Lösungshinweise zu den Aufgaben in Kapitel II.2 bis II.9

Kapitel II.2

1. Zerlegung der Buchstaben (nach Fuhrhop/Buchmann 2009)

	Kopf	Koda
e	c	–
o	ɔ	(
a	˥	ɕ
u	ı	ʊ
i	ı	.
r	ı	–
l	ı	'
n	ı	˥
m	ı	˥˥
s	ˎ	ɔ
z	/	=
v	\	/
w	\	/v
x	/	\

	Kopf	Koda
f	ʃ	–
t	ʟ	–
ß	ʃ	s
j	ʃ	.
h	l	˥
p	l	ɔ
b	l	ɔ
k	l	c
g	ʃ	c
d	l	c
q	l	c
y	/	\

2. vertikal symmetrisch A, M, T, U, V, W,(Y)
   horizontal symmetrisch B, (C), D, E, K, I
   ‚doppelt' symmetrisch H, O, X
   (sowohl vertikal als auch horizontal)
   punktsymmetrisch N, S, Z
   nicht-symmetrisch F, G, J, L, P, Q, R

3. symmetrische Minuskeln (7-8) (c), l, o, s, v, w, x, z
   vertikal symmetrisch: v, w
   horizontal symmetrisch: c, l
   ‚doppelt' symmetrisch: o, x
   punktsymmetrisch: s, z

© 2013 Verlag J.B. Metzler | www.metzlerverlag.de/webcode

Kapitel II.3

1. **b vs. s:** bei – sei, Buche – Suche, Habe – Hase, habt – hast, Lob – Los, (ab)ebben – essen
n vs. l: Nord – Lord, Neid – Leid, neben – leben, Kante – Kalte, Schnecken – Schlecken, Wand – Wald, Knappe – Klappe, Knack – Klack, Wonne – Wolle, Penne – Pelle

2. Rat: Tat, Rot, Rad; Hau: Bau, Heu, Hai

3. Umlautgrapheme

	Pro	**Kontra**
einfache Grapheme	Die Umlautbuchstaben besetzen wie einfache Grapheme einen Segmentraum.	Bereits die zugrundeliegenden Buchstaben (ohne Trema) sind zweiteilig, das Trema ist jeweils ein zusätzliches Segment, daher handelt es sich nicht um ‚einfache' Grapheme.
komplexe Grapheme	Das Trema hat jeweils die gleiche phonologische ‚Konsequenz' (Frontierung). In der Fußstruktur verhalten sich die Umlautbuchstaben wie komplexe Silbenkerne (s. Kap. 5).	Die Umlautbuchstaben bestehen nicht wie andere komplexe Grapheme (<ch>, <qu>) aus zwei Buchstaben.
Graphemverbindungen		Das Trema selbst ist kein Graphem.

4. |g| korrespondiert nicht nur mit Plosiven, sondern auch mit Frikativen, besonders in anderen Sprachen. So beginnt engl. *gentle* lautlich mit einem Frikativ, ebenso frz. *gentil*. Im Deutschen findet sich dieses Phänomen zumindest regional im Auslaut, so werden *König*, *einzig* usw. häufig am Ende ‚spirantisiert'. Dieser Begriff kommt in historischen Grammatiken vor und meint ‚frikativiert'. |g| ist also keine typische Plosivschreibung und verhält sich unter diesen markiert – die markierte Form und die markierte Korrespondenz passen also zusammen, weder ist |g| eine typische Frikativ- noch eine typische Plosivschreibung.

Kapitel II.4

1. <u> und <i> kommen systematisch als ‚Nicht-Silbenkerne' vor: Sie sind typischerweise die zweiten Bestandteile von Diphthongschreibungen. |u| ist zweiter Bestandteil des komplexen Graphems <qu> und hier nie silbisch; es folgt ein weiterer Silbenkern. |i| wird in prominenten Silben häufig ‚gestützt' – durch ein zusätzliches |e|, also <ie>, oder dadurch, dass die Silbe nicht offen ist, die Länge also wieder zunimmt (<mit>).

2. *Eier* ist lautlich [ʔaiɐ]. Der glottale Verschlusslaut am Wortanfang wird nicht verschriftet. Für den Diphthong ergibt sich die Schreibung <ai> oder <ei>, wobei <ei> deutlich häufiger ist. Das [ɐ] wird <er> geschrieben, hauptsächlich aus Morphemkonstanzgründen (s. Kap. II.6.2). Dieses Wort zeigt sehr deutlich, wie wenig weit man mit einer rein ‚phonographischen' Schreibung kommt, kein ‚Laut' entspricht dem typischen ‚Buchstaben' und dennoch ist es eine völlig reguläre Schreibung.

3. Das Entscheidende ist, die Doppelkonsonantenschreibung über den Zweisilber einzuführen, also als Silbengelenkschreibung. Einsilbige Wörter mit Doppelkonsonanten ergeben sich über die Morphemkonstanz (s. II.6).

© 2013 Verlag J.B. Metzler | www.metzlerverlag.de/webcode

Kapitel II.5

Der Text enthält 164 Wörter: 69 Einsilber, 44 Zweisilber und 51 Wörter mit mehr als zwei Silben.

Der Text enthält 44 Zweisilber.
35 kanonische Trochäen: *heute, Rede, halten, Opfer, spreche, sondern, Polen, worden, machten, einem, ihnen, später, lebten, meine, Eltern, Bruder, selber, habe, meine, hatten, einer, zeugten, Schlimmstes, Menschen, wurden, Straße, viele, Geiseln, waren, höchsten, Zeichen, alle, hinter, Mauern, lebten*
7 nicht-kanonische Trochäen: 4 x *Ghetto(s), Juli, Berlin, also*
2 Zweisilber mit einer unpedifizierten ersten Silbe: *gehäuft, beliebt*
Von den 51 Wörtern mit mehr als zwei Silben lassen sich die folgenden unterscheiden:
2 Daktylen: *mehreren, düsteren*
7 mit unpedizierten ersten Silben: *genauer, Gerüchte, geplanten, verhaftet, erschossen, erschütterst, verstanden*
42 mehrsilbige Wörter sind nicht direkt in eine Fußstruktur einzuordnen; in Kapitel 6 wird sich zeigen, dass sie wortbildungsmorphologisch alle komplex sind: Damit ist es eine Verbindung von graphematischen Füßen – aus der Fußstruktur ist die wortbildungsmorphologische Struktur direkt zu erkennen (bereits die unpedifizierten ersten Silben sind so zu interpretieren).

2. Die Schreibungen sind über den Silbenschnitt geregelt: Bei scharfem Silbenschnitt folgt dem Vokalbuchstaben eine Silbengelenkschreibung bzw. ein Konsonant, der die erste Silbe schließt; bei sanftem Silbenschnitt folgt dem Vokalbuchstaben nur ein Konsonantbuchstabe (zur Darstellung in einer hierarchischen Struktur vgl. Primus 2010: 24).

3. *Bulletin, Duchesse, brulee*: Die Silben mit <u> sind gerade nicht die prominenten. Das zeigt, dass <ü>-Schreibung eher nicht gewählt wird, wenn es die nicht-prominente Silbe betrifft oder anders gesagt: Eine <ü>-Schreibung würde eine andere Betonungsstruktur suggerieren.
Für *Jury* gibt der Duden beispielsweise zwei mögliche Betonungsstrukturen an; eine Schreibung *Jüry* würde eine trochäische Struktur festschreiben. Diese ist aber die Default-Struktur und bedarf keiner besonderen Markierung.
Interessant wird es für *Tutu.* Das ist sicher die häufigste Schreibung. Daneben gibt es die Schreibung *Tütü*. Im Februar 2013 findet man im Internet sehr wohl die Schreibung *Tutü*, aber nicht die Schreibung *Tütu*. Auch hier ist zu erkennen, dass die <ü>-Schreibung nicht allein durch eine Phonem-Graphem-Korrespondenz zu erfassen ist, sondern dass offenbar die Fußstruktur in den Schreibungen präsent ist: <ü> wird eher gewählt, um die prominente Silbe in einer nicht-trochäischen Struktur zu kennzeichnen.

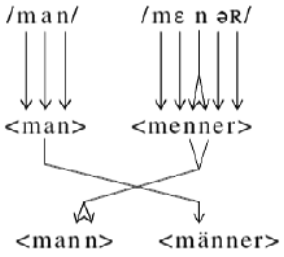
4. *ge-* ist eine der möglichen Silben, die als Auftakt unpedifziert bleiben kann. In den gegebenen Beispielen handelt es sich um eine der strukturell möglichen unterspezifizierten Strukturen.

5.

beliebtes:	unpedizierte erste Silbe + kanonischer Trochäus
Brillengläser:	zwei kanonische Trochäen
Siebenschläfer:	zwei kanonische Trochäen
gelungenes:	unpedizierte erste Silbe + Daktylus
gedacht:	unpedizierte erste Silbe + Einsilber

© 2013 Verlag J.B. Metzler | www.metzlerverlag.de/webcode

Kapitel II.6



1. Die Schreibung gibt zusätzliche morphologische Information:
   - Die <nn>-Schreibung in *Mann* zeigt, dass es zu dem Wort zweisilbige Formen gibt.
   - Die <ä>-Schreibung in *Männer* lässt auf eine verwandte Form mit *a* schließen.
   - Die Endung <er> ist wahrscheinlich eine morphologische.

2. Es wäre denkbar, für /aintsıç/ <einzich> zu schreiben. Diese Schreibung ist für den kindlichen Schriftspracherwerb auch geradezu typisch, z.B. für *freundlich* <freundlig>. Hier findet häufig eine ‚Angleichung' statt, und zwar nicht nur beim Schreiben, sondern auch beim Sprechen. Man hört auch Aussprachen wie /aintsıçə/ oder /frɔintligə/. Die Schreibungen ergeben sich über die jeweiligen Suffixe *-ig, -lich*.

3. Die Silbengelenkschreibung war in der alten Rechtschreibung bei <s> genauso geregelt wie heute und genau wie bei den anderen Silbengelenken. Aber: Wenn die Silbengelenkschreibung faktisch nicht mehr im Silbengelenk stand, wurde stattdessen <ß> geschrieben. Das hatte für die graphematische Silbenstruktur durchaus Vorteile: Am Ende vom Einsilber stand ein deutlich langer Buchstabe.

Kapitel II. 7

1.

Erstglied / **Zweitglied**	**Substantiv**	**Adjektiv**	**Verb**	**Präposition**	**Adverb**
Substantiv	Haustür	Rotwein	Backform	Fürbitte	Jetztzeit
Adjektiv	haushoch	altklug	waschecht	zwischenstaatlich	linksextrem
Verb	haushalten	weichkochen	kennenlernen/ mähdreschen	aufhalten	hinunterfallen

Häufig sind Substantivkomposita, insbesondere mit einem substantivischen Erstglied. Für adjektivische Erstglieder gibt es eine in der Wortbildung bekannte Einschränkung: Typischerweise sind adjektivische Erstglieder nicht komplex (**Künstlichhonig*), daher sind adjektivische Erstglieder weniger häufig. Die Präpositionen sind selbst eine geschlossene Wortklasse. Insgesamt ist die adjektivische Komposition eingeschränkter als die substantivische.
Bei der verbalen Komposition (wenn man sie denn so auffasst) ist die mit Präpositionen die produktivste, die sogenannten Partikelverben.

© 2013 Verlag J.B. Metzler | www.metzlerverlag.de/webcode

2. (eher selten)

Erstglied / Zweitglied	Substantiv	Adjektiv	Verb	Präposition	Adverb
Präposition	kopfüber	rundum		vorab	hierauf
Adverb	flussaufwärts	rundheraus		vorgestern	hierhin

3. *haushalten* nicht trennbar (trennbar wäre *eislaufen*)
weichkochen trennbar
kennenlernen trennbar
mähdreschen nicht trennbar
aufhalten trennbar (nicht trennbar wäre *übersetzen* im Sinn von ‚translate')
hinunterfallen trennbar

4. Sowohl die Adjektiv-Adjektiv-Komposition (ausschließlich der Partizipien) als auch die Attributkonstruktion scheinen im heutigen Deutschen sehr beschränkt: So kann als Attribut zu einem Adjektiv häufig nur ein ‚quantifizierendes' oder ‚wertendes' Adjektiv stehen wie *voll gut, total gut* usw. Gerade in der Jugendsprache werden hier ‚neue' Wörter eingebracht: *krass gut*. Durch diese eingeschränkte Interpretationsmöglichkeit kommt es auch zu lustigen Konstruktionen wie *der Teller war schon voll leer*, *im Urlaub war es cool heiß.*
Die Konstruktion *allein_erziehend* wird – das wurde nach der Rechtschreibreform von 1996 deutlich – offenbar unterschiedlich interpretiert: Wenn jemand *allein erziehend* ist (wenn das überhaupt grammatisch ist), dann meint man offenbar, dass die Person nichts anderes macht als zu erziehen, *alleinerziehend* meint hingegen, dass nicht zwei Eltern bei dem Kind wohnen, sondern nur ein Elternteil.

5. Bei den Partikelverben wird das *zu* in morphologisch trennbare und syntaktisch trennbare Verben integriert. Diese Kompositionsstrukturen können offenbar das *zu* integrieren.

© 2013 Verlag J.B. Metzler | www.metzlerverlag.de/webcode

Kapitel II.8

1. *die lyrischen Ichs, die schönen Grüns, die lauten Achs*
   Die Pluralformen sind typisch für Substantive; der sogenannte s-Plural ist weder typisch für Pronomen (*ich – wir*), noch für Adjektive (*die grünen Wiesen*) noch für Interjektionen.
   Für *das Grün* ist möglicherweise auch *die Grüne* vorstellbar. Diese Form ist nicht so deutlich substantivisch; bei den Adjektiven ist die Konversion – wie im Text dargestellt – aber sehr typisch.

2. *wir fahren Rad – ?wir fahren Räder* (obwohl Sie sich bei einem Satz *wir fahren Rad* sicherlich mehrere Fahrräder vorstellen), zumindest nicht in dem Sinn von *Rad fahren* (wie fahren wir?).
   Eine syntaktische Konstruktion wie *wir fahren (alle rote) Räder* ist selbstverständlich möglich; hier steht Zusammenschreibung gar nicht zur Debatte.
   *Peter und Maria schwimmen Brust /*Brüste*

3. *Angst* in *angst und bange sein* ist nicht artikelfähig (**mir ist die Angst (und bange)*), es ist nicht attributfähig (**mir ist große Angst (und bange*)) und auch nicht pluralfähig (**mir sind Ängste (und bangen*)).

Kapitel II.9

1. Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheueren Ungeziefer verwandelt. Er lag auf seinem panzerartig harten Rücken und sah, wenn er den Kopf ein wenig hob, seinen gewölbten, braunen, von bogenförmigen Versteifungen geteilten Bauch, auf dessen Höhe sich die Bettdecke, zum gänzlichen Niedergleiten bereit, kaum noch erhalten konnte. Seine vielen, im Vergleich zu seinem sonstigen Umfang kläglich dünnen Beine flimmerten ihm hilflos vor den Augen.

   1. Satz:
   Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheueren Ungeziefer verwandelt.

   Nebensatzkomma, zwei grammatisch vollständige Sätze; der erste Satz ist ein eingeleiteter Nebensatz und daher nicht selbständig.

   2. Satz:
   Er lag auf seinem panzerartig harten Rücken und sah, wenn er den Kopf ein wenig hob, seinen gewölbten, braunen, von bogenförmigen Versteifungen geteilten Bauch, auf dessen Höhe sich die Bettdecke, zum gänzlichen Niedergleiten bereit, kaum noch erhalten konnte.

   Er lag auf seinem panzerartig harten Rücken und sah ___ seinen gewölbten____Bauch
   wenn – hob: eingeschobener Nebensatz, konjunktional eingeleitet
   gewölbten, braunen, von bogenförmigen Versteifungen geteilten – Aufzählung
   , auf dessen Höhe – Beginn des Relativsatzes, bezieht sich auf Bauch (*dessen*)
   , zum gänzlichen Niedergleiten bereit, – Einschub

© 2013 Verlag J.B. Metzler | www.metzlerverlag.de/webcode

3. Satz:
Seine vielen, im Vergleich zu seinem sonstigen Umfang kläglich dünnen Beine flimmerten ihm hilflos vor den Augen.
Aufzählung, ansonsten vollständiger (Haupt-)Satz
Ein weiteres Komma erscheint hier möglich:
Seine vielen, im Vergleich zu seinem sonstigen Umfang, kläglich dünnen Beine flimmerten ihm hilflos vor den Augen.
Kafka setzt (nach der hier verwendeten Ausgabe) dieses zweite Komma nicht. Möglicherweise haben Sie es aber gesetzt: Dann würde es sich um eine Parenthese handeln.

2. und 3.

1. Karl liest. Auf dem Sofa liegt ein Hund.
2. Die Kinder spielen. Monopoly ist ein langwieriges Spiel.
3. Hans kocht. Kartoffeln mag Helga gar nicht.

Mit den Punkten innerhalb der Beispiele wird jeweils gezeigt, dass der Strukturaufbau beendet werden soll. Er könnte auch jeweils unterbrochen werden (vorübergehend oder nicht-vorübergehend).

1a. Karl liest; auf dem Sofa liegt ein Hund.
1b. Karl liest, auf dem Sofa liegt ein Hund.
1c. Karl liest: Auf dem Sofa liegt ein Hund.

Mit Semikolon wird eine Koordination hervorgerufen; irgendetwas stellt die beschriebenen Sachverhalte in Zusammenhang. Mit Komma kann es eine Koordination oder eine Integration sein; mit dem Doppelpunkt wird die Integration eindeutig hergestellt wird:
Karl liest, dass ein Hund auf dem Sofa liegt.

Ebenso wäre die Interpretation in den anderen Sätzen möglich.

2a. Die Kinder spielen: Monopoly ist ein langwieriges Spiel.
(Hier tun die Kinder so, als ob es lange dauern würde).

3a. Hans kocht: Kartoffeln mag Helga gar nicht.

((3a) ist in dem Kontext möglich, wenn Hans sehr sauer ist: Er hat schon 1000mal gesagt, dass seine Helga keine Kartoffeln mag, aber offenbar hat es irgendjemand immer noch nicht verstanden und wieder für Helga Kartoffeln gekocht …)

© 2013 Verlag J.B. Metzler | www.metzlerverlag.de/webcode